

LANDSTRASSER PROTOKOLLE

Wann ist ein Mann ein Mann?



LANDSTRASSER PROTOKOLLE

Die Volkshochschule Landstraße widmet sich neben ihrem umfassenden Weiterbildungsprogramm regelmäßig gesellschaftspolitisch relevanten Themen.

Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen stellen sich in offenen Diskussionsforen dem Gespräch mit interessiertem Publikum.

Um die Nachhaltigkeit dieser Veranstaltungen zu gewährleisten und um all jenen, die persönlich nicht dabei sein konnten, die Möglichkeit zum Nachlesen zu geben, werden die Veranstaltungen als LANDSTRASSER PROTOKOLLE veröffentlicht.

LANDSTRASSER GESPRÄCH

Wann ist ein Mann ein Mann?

Donnerstag, 17.9.2020, 19-21 Uhr

Am Podium:

Patrick Catuz, Genderforscher, Feminist

Johanna Hackl, Transgender-Menschenrechtsaktivistin

Nicolas Klant, „Die Zweite Aufklärung“, Sexuelle Bildung für Erwachsene

Nicole Siller, Sexualberaterin/-pädagogin, Institut für lebendige Sexualität

Moderation: **Mario Lackner**, Mitglied der Österreichische Gesellschaft für Sexualwissenschaften



Prof.ⁱⁿ Mag.^a Doris Zametzer
Direktorin

Wann ist ein Mann ein Mann?

Diese Frage stellte Herbert Grönemeyer im Jahr 1984, traf damit einen Nerv der Zeit und eroberte die Charts. Die Frage wann ein Mann ein Mann ist, wurde fortan nicht nur leidenschaftlich diskutiert, sondern auch lautstark besungen.

37 Jahre später befindet sich diese – von vielen Frauen wie Männern gewünschte – „neue Männlichkeit“ immer noch auf der Suche nach sich selbst. Immer noch weisen Studien und Statistiken Erschreckendes auf: deutlich mehr Männer als Frauen begehen Selbstmord, sterben viermal häufiger bei Autounfällen, achten weniger auf ihre Gesundheit, suchen Bestätigung in riskanten Mutproben, wissen nicht ob und wann sie „Gefühle“ zeigen dürfen, halten an alten Stereotypen fest.

Grund genug für das Team der Volkshochschule Landstraße im Rahmen unseres Schwerpunkts „Sexualität“ gemeinsam mit der Sexualpädagogin Nicole Siller, dem Genderforscher Patrick Catuz, der Transgender-Menschenrechtsaktivistin Johanna Hackl und dem Autor Nicolas Klant in den Diskurs zu treten.

In diesem Sinne wünsche ich aufschluss- und erkenntnisreiche Lektüre.

Herzlichst

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Doris Zametzer



Das Podium von links nach rechts: Johanna Hackl, Nicolas Klant, Mario Lackner, Patrick Catuz, Nicole Siller.

Mario Lackner

Schön, dass Sie so zahlreich erschienen sind, trotz Zeiten wie diesen. Und ja, schön, dass Sie heute mit dabei sind. Und ich schau mal in meine Runde und wende mich einmal an meiner von Ihnen aus gesehen rechten Seite Nicole Siller zu, Sexualberaterin und -pädagogin, und sie hat auch ihr Buch, das zum Thema Lust erschienen ist, und da kommt auch ein zweites bald heraus. Und gleich möchte ich dich dann auch mehr fragen. Hallo, schön, dass du heute mit dabei bist.

Nicole Siller

Hallo. Es freut mich sehr, dass ich da sein darf.

Mario Lackner

Dann zu ihrer Linken, von Ihnen aus gesehen Rechten, haben wir Nicolas Klant, einer unserer Workshop-Leiter und -Leiterinnen in diesem Herbst. Und er ist von der „Zweiten Aufklärung“. Ich möchte dich da jetzt gleich fragen, was ist die „Zweite Aufklärung“? Wer braucht das? Ich mag den Namen ja sehr. Also Hallo!

Und die zweite Aufklärung ist das, was die erste Aufklärung alles verschweigt...

Nicolas Klant

Also Hallo erstmal. Es gibt ja die Erstaufklärung, die die meisten Menschen in Schulen haben oder von ihren Eltern oder von der Bravo. Und die zweite Aufklärung ist das, was die erste Aufklärung alles verschweigt. Die Erstaufklärung dreht sich ja häufig sehr stark um Reproduktion, gerade in der Schule oder bei den Eltern, also Sex zur Reproduktion. Jetzt haben die wenigsten Menschen Sex zur Reproduktion und wenn dann nicht sehr häufig. Und in der zweiten Aufklärung dreht es sich eben um Sex in Bezug auf Lust und Sexualität in Bezug auf Lust. Und alles, was wir da machen, hat mit pädagogischem Beibringen von Dingen, die man verschwiegen oder falsch erzählt gekriegt hat – es gibt viele Sachen, die man leider falsch erzählt kriegt – zu tun. Und die erklären wir da und erarbeiten die zusammen. Und das machen wir in der „Zweiten Aufklärung“.

Mario Lackner

Dann wende ich mich unserem nächsten – jetzt hätte ich fast gesagt Studiogast, also noch sind wir nicht im Fernsehen – Podiumsgast zu. Hier haben wir Patrick Catuz, Genderforscher, Feminist und der sich auch sehr viel mit der Rolle des Mannes auch im Film auseinandersetzt – in speziellen Filmen. Das kann man, glaub ich, jetzt hier endlich auch offenbaren, um welche Filme es da geht.

Patrick Catuz

Ja, Pornografie. Weil da hat nicht die Krise des Mannes hingeführt oder die hat nicht zur Krise des Mannes geführt, weil dieses, was man so annehmen würde, so ein stark männlich besetztes Genre ist und eines, in dem sich die Krise des Mannes überdeutlich zeigt.

Mario Lackner

Da werden wir dann ein bisschen tiefer noch hineinschauen. Also auch schön, dass Patrick Catuz dabei ist. Und last not least, haben wir auch noch Johanna Hackl am Podium. Sie ist Transgender-Menschenrechtsaktivistin und kann sehr viel aus ihrer eigenen Biographie schöpfen, was Männlichkeits- und Weiblichkeits-Ideen oder auch -Rollen betrifft. Schön auch, dass du heute am Abend hier dabei bist. Und für alle, die es noch nicht gelesen haben, um was es heute Abend geht: Also, „Männer in der Krise, Toxische Männlichkeit, Körperkult auf Instagram und Co. – das sogenannte starke Geschlecht schwächelt in Zeiten von #MeToo und LGBTIQ-Gleichberechtigung einerseits und patriarchalem Backlash alter sogenannter weißer Hetero-Männer wie Trump, Putin oder auch Schwuler wie Kevin Spacey und transnationalen Konzernbossen. Gemeinsam mit diesen vier Expert*innen hier am Podium schauen wir uns heute den Zustand der westlichen Männerwelt an, und wir wollen vielleicht auch Antworten auf die Fragen ergründen, ob eine Integration von weiblich wahrgenommenen Attributen in ein neues Mann-Sein des 21. Jahrhunderts führen könnte. Vielleicht kann das auch zu mehr Frieden zwischen den Geschlechtern und auch innerpsychisch zur Folge haben.“ (Einladungstext) Nun, wann ist ein Mann ein Mann? Nicole, du hast viele Männer auch in deiner Praxis als Sexualberaterin. Zuerst auch wirklich mal deine Definition? Was ist ein Mann? Was macht einen Mann aus? Und mit welchen Problemen oder Themen kommen die Männer dann zu dir in die Praxis?

Nicole Siller

Also ein Mann ist ein ganz vielschichtiger Mensch, sowie auch alle anderen Menschen vielschichtige Wesen sind. Ich neige dazu, nicht gerne so Klischeeladen aufzumachen – das ist männlich, das ist weiblich. Aber natürlich geht es jetzt heute hier explizit um Männlichkeit. Männer kommen zu mir mit ganz unterschiedlichen Themen. Auf der einen Seite, wenn sie sagen, sie würden gerne ihre Frau besser verstehen, was den Sex betrifft, also Bett-Beziehungsthemen oder die Frauen entwickeln sich weiter und man kommt nicht nach sozusagen. Es kommen natürlich auch Männer zu mir, die mit ihrer Erektion Probleme haben, aber das ist jetzt eher nicht das Hauptklientel. Es kommen Paare zu mir, die sagen, wir wollen uns neu definieren, weil die Beziehung gerade eine Krise hat, weil die Sexualität nicht funktioniert, weil die Kinder aus dem Haus sind, was auch immer.

Männer kommen zu mir mit ganz unterschiedlichen Themen.

Also ich bin ja nicht nur Sexualberaterin, ich bin auch Beziehungscoach und das vermischt sich dann oft bei mir. Und wann ein Mann ein Mann ist? Ich glaube, das kann man nicht mit einem Satz beantworten. Deswegen sitzen wir ja auch alle heute da.

Mario Lackner

Genau. *Gelächter*

Nicole Siller

Was ich nur ein bissl skurril finde, das möchte ich schon anmerken: Wir haben oft Bilder im Kopf von Männlichkeit, und von Dominanz und von Stärke oder sie werden uns an jeder Ecke vermittelt. Zeitgleich merke ich oft, dass es eine große Verunsicherung in der Männlichkeit gibt. Und auch zum Beispiel, was jetzt das simple Anbahnungs-/Paarungsverhalten betrifft, erwarten viele Frauen, dass der Mann den ersten Schritt macht – immer noch. Und ich denke mir oft, das ist ein bissl grotesk, weil viele Männer so unsicher sind.

Zeitgleich merke ich oft, dass es eine große Verunsicherung in der Männlichkeit gibt.

Mario Lackner

Nico, sind deine Erfahrungen in den Workshops zur Zweiten Aufklärung auch so? Oder ich mein, du definierst dich wahrscheinlich als Mann, schätz ich mal? Oder auch nicht?

Nicolas Klant

Ja, ich lasse mich als Mann definieren, glaube ich mehr, als dass ich mich selbst als Mann definiere. Ich glaube, bei unseren Workshops ist es nochmal ein bisschen speziell, weil schon spezielle Männer zu uns kommen, weil ganz wenige Männer kommen und die, die kommen, müssen dann schon irgendwie ein Interesse oder irgendwas Besonderes haben, dass sie überhaupt dahin kommen. Ich glaube, bei uns ist es tatsächlich so, dass wir hauptsächlich Menschen haben, die sich als Frau definieren, und wenige Männer da sind. Und die sind meistens mitgeschleppt oder wenn sie alleine da sind, dann häufig schon etwas älter, also dann eher über 30 als unter 30.

Mario Lackner

Wo stecken die Männer? Stecken die vielleicht vorm Bildschirm und schauen sich Pornos an?

Patrick Catuz

Ja, wahrscheinlich. Gute Frage.

Mario Lackner

Das ist aber schon ein Phänomen, oder? Also das kennen wir ja auch aus der Volksbildung, dass sich viele Frauen auch mit ihrer Persönlichkeit auseinandersetzen, dass vermehrt bei uns wirklich auch Frauen unsere Angebote nutzen. Und wenn es dann um dieses Ergründen der Gefühle geht, sich weiterzuentwickeln, sind auch bei uns die Männer in der Minderheit.

Patrick Catuz

Ich glaube, dass es nicht zu der Rolle des Mannes gehört, sich in der Form zu reflektieren, über Dinge nachzudenken, über sein Inneres nachzudenken. Das Ziel des Mannes ist ja immer die Außenwelt, sich am Außen abzuarbeiten. Ich muss da jetzt an etwas denken, was ich kürzlich gehört hab von Justin Baldoni.¹ Das ist ein Schauspieler und der spielt in „Jane the Virgin“, wenn

1 Instagram: @justinbaldoni

jemand die Serie kennt. Und der hat auf Instagram angefangen, sehr, sehr stark Männlichkeit zu reflektieren, die Liebe zu seiner Frau und zu seinen Kindern zu inszenieren und ihr Alltagsleben ein bisschen, und auch sehr viel diese Themen zu besprechen. Und er hat im Anschluss gesagt, er hat 85 %, glaub ich, Frauen in seinen Followern. Also er erreicht eigentlich die Leute gar nicht, die sich dafür interessieren. Und er hat dann angefangen, auf Instagram auch Trainingsvideos zu machen, also Klimmzüge und irgendwelche Videos, wo er Männern erklärt, wie sie sich besser ernähren können, um Muskelmasse aufzubauen. Und damit schafft er es, die Dudes wieder reinzuholen und ihnen quasi diese andere Message ein bisschen unterzumischen.

Mario Lackner

Das ist mir auch schon aufgefallen, dass dann sehr gerne auch so philosophische, sehr tiefgängige Botschaften auch auf genau diesen Fitnesskanälen unter anderem vermittelt werden.

Patrick Catuz

Ja, und vielleicht ist es das, was wir machen müssen. In deren Räumen zu gehen, um sie abzuholen, anstatt darauf zu warten, wer unsere Message beklatschen möchte.

Vielleicht ist es das, was wir machen müssen. In deren Räumen zu gehen, um sie abzuholen, anstatt darauf zu warten, wer unsere Message beklatschen möchte.

Mario Lackner

Johanna Hackl, du kennst ja das Wahrgenommen-Werden als Mann oder Frau oder das dazwischen sehr gut aus deiner eigenen Biographie. Und ich glaube, das ist für mich auch irgendwie am interessantesten zu hören, was für dich ein Mann ausmacht.

Johanna Hackl

Also ich habe mich heute vorbereitet, natürlich, und habe zwei Frauen und zwei Männer, die sich als Frauen und Männer definieren, gefragt, was einen Mann ausmacht. Und eine der beiden Frauen hat gesagt, „Ein Mann ist ein Mann, wenn er glaubt, dass er ein Mann ist.“ Und die zweite hat sich ziemlich schwer getan. Sie meinte, dass ein Mann ein Mann ist, wenn er die Stärke einer Frau zulässt und diese Stärke auch schätzt. Und gestern habe ich einen Mann gefragt, der im Prostitutionsgeschäft tätig gewesen ist und lange im Gefängnis war, also so einen „richtigen“ Mann im klassischen Sinn. *Gelächter*

Mario Lackner

Es ist interessant, dass du sagst, das ist jetzt ein „richtiger Mann“. *Gelächter*

Johanna Hackl

Also dass wir wissen, wovon wir sprechen. Und der hat gesagt, „Ein Mann ist ein Mann, wenn er seinen Mann steht und auch wieder nicht steht.“ Und das war jetzt nicht physisch gemeint. Und ein anderer Mann, den ich auch gefragt habe, hat dann gesagt, „Wenn er glücklich ist.“ und „Wenn er zufrieden ist.“, was das Mensch-Sein grundsätzlich betrifft. Und der hat dann gesagt, „Naja, eigentlich ist es dann nur der Penis.“ Also wann ist ein Mann ein Mann – das hat anschei-

Und ein anderer Mann, den ich auch gefragt habe, hat dann gesagt, „Wenn er glücklich ist.“ und „Wenn er zufrieden ist.“, was das Mensch-Sein grundsätzlich betrifft. Und der hat dann gesagt, „Naja, eigentlich ist es dann nur der Penis.“

nur ein Klischee.

Johanna Hackl

Aber das war nicht gemeint bei ihm.

Nicole Siller

Nicht gemeint?

Johanna Hackl

Nein, es war nicht physisch gemeint

Nicole Siller

Also nicht physisch gemeint. Ich habe das jetzt so verstanden.

Nicolas Klant

Also ich habe mir natürlich Gedanken darüber gemacht, was meine Definition von Mann und was meine Definition von Männlichkeit ist, und ich glaube, dass „Mann“ tatsächlich eine Selbstbezeichnung und eine Fremdbezeichnung ist – also man sagt, man ist Mann oder Menschen denken, dass man Mann ist. Ich glaube, dass da nicht viel weiter hinter steckt, als dass es eine Selbstbezeichnung ist. Und Männlichkeit ist dann ein gesellschaftliches Konstrukt, wo halt alle Vorurteile, Stereotypen sich versammeln, die dann an jemanden herangetragen werden, der

nend viele Ebenen, auf die wir alle keine Antwort haben, obwohl wir uns alle als Mann oder Frau definieren.

Mario Lackner

Ist das so?

Nicole Siller

Also ich habe schon die Erfahrung gemacht, dass Männer sehr verunsichert sind, wenn sie Erektionsprobleme haben, und man sagt ja oft, das Selbstbewusstsein eines Mannes steht und fällt mit seinem Penis. Aber das ist natürlich auch

männlich gelesen wird, männlich aussieht. Und daran arbeitet man sich dann auf eine Art und Weise ab, und muss sich abarbeiten, wenn man Mann ist, wenn man als Mann erzogen wird, weil dann werden einem alle diese Sachen mitgegeben und das wird von einem erwartet. Und dann ist es, glaube ich, eine sehr große Abarbeitung tatsächlich. Mit allen diesen Stereotypen, die man erfüllen muss oder nicht erfüllen muss, muss man sich frei kämpfen – möchte ich die überhaupt erfüllen, muss ich die überhaupt erfüllen? Und manche Menschen, die als Mann erzogen werden oder als

männlich sozialisiert werden, die passen da einfach sehr gut rein und fühlen sich da sehr gut wohl. Und vielleicht sind es die dann auch, die dann zu echten Männern werden, manchmal,

Mit allen diesen Stereotypen, die man erfüllen muss oder nicht erfüllen muss, muss man sich frei kämpfen – möchte ich die überhaupt erfüllen, muss ich die überhaupt erfüllen?

weil die einfach das sehr gut erfüllen können, authentisch erfüllen können. Und manche Menschen können das halt nicht gut erfüllen und denen geht es dann vielleicht auch nicht so gut damit.

Mario Lackner

Aber was macht dann den Mann zum echten Mann? Also irgendwo habe ich einmal gelesen, dass eben nur Männer einem anderen Mann sagen können, du bist ein echter Mann, und dann wird es wirklich, richtig geglaubt. Wenn es eine Frau sagt, wird das dann nicht so ernst genommen. Stimmt das in eurer Erfahrung?

Nicole Siller

Ich wollte auch grad sagen, wer definiert das, was ein echter Mann ist? Und was ist eine echte Frau? Da gibt es ganz viele gesellschaftliche Klischees. Wir werden da, wie du gesagt hast, in Rollen hineingepresst, und wir sind wahrscheinlich dann immer wieder im Laufe unseres Lebens in einer Situation aufgefordert, einfach herauszufinden, was für mich eigentlich mein Bedürfnis gerade ist und darf ich auch ganz anders sein als die Männer-Klischeerolle, die die Gesellschaft uns vorgibt, oder eben die Frauen-Rolle.

Mario Lackner

Aber gibt es sowas wie eine Emanzipation, die läuft? Also über das letzte Jahrhundert hat die Frau sehr viel an Menschlichkeit zurückgewonnen, also vieles, was als männlich wahrgenommen wird oder wurde – die Frauen haben sich auch die Hosen angezogen, sie sind auch im öffentlichen Raum mehr präsent als eben noch vor hundert Jahren. Wo seht ihr irgendwo eine Veränderung auch der Männer, dass sie sich auch so weibliche Attribute aneignen, oder ist es überhaupt erstrebenswert in einer Gesellschaft, die doch als Patriarchat strukturiert ist.

Nicolas Klant

Also ich glaube tatsächlich nicht, dass wir so weit sind, dass sich jetzt große Mengen an Männern weibliche Attribute aneignen. Aber ich habe das Gefühl, dass tatsächlich in den letzten Jahren gerade durch die Medien, durch #MeToo und weitere Debatten, die Männer ihrer Männlichkeit

erstmal bewusst geworden sind und deswegen auch gerade diese ganzen Verteidigungshaltungen einnehmen, die man irgendwie sieht durch Debatten wie „Darf ich dann das nicht mehr sagen?“, also dass überhaupt ihre Privilegien aufgezeigt werden gesellschaftlich. Ich glaube aber nicht, dass wir so weit sind, dass sich die Mehrzahl der Männer mit ihren eigenen Privilegien und ihren Sozialisierungen auseinandersetzen. Im Einzelnen vielleicht, aber ich glaube nicht gesamtgesellschaftlich gesehen.

Aber ich habe das Gefühl, dass tatsächlich in den letzten Jahren gerade durch die Medien, durch #MeToo und weitere Debatten, die Männer ihrer Männlichkeit erstmal bewusst geworden sind

Mario Lackner

Ist es erstrebenswert, diese Rolle nicht aufzugeben?

Wir können uns ja um unsere Männer oder um uns selber eigentlich Wahnsinnsorgen machen, wenn man sich Suizidzahlen anschaut.

Patrick Catuz

Ich glaub, es wäre extrem erstrebenswert. Wir können uns ja um unsere Männer oder um uns selber eigentlich Wahnsinnsorgen machen, wenn man sich Suizidzahlen anschaut. Also man sagt ja, dass Frauen weit mehr Depressionen haben, wobei man davon ausgehen kann, dass bei

Männern die Dunkelziffer wesentlich höher ist, weil Männern sich keine Hilfe suchen, also weder bei psychischen noch physischen Problemen. Mein Vater hat gerade ein Hüftproblem seit zwei Jahren. Er geht nicht zum Arzt. Er bestellt sich irgend so einen Scheiß, den Tesla erfunden hat, mit dem man irgendwas machen kann, mit Strom, und das, weiß nicht, wie alt ist. Das baut er dann zuhause zusammen und doktert an sich selbst herum und hinkt eigentlich immer schlimmer umso öfter ich ihn sehe und weigert sich zum Arzt

zu gehen. Ein Orthopäde war irgendwie ungut und jetzt geht man da nicht mehr hin und man redet nicht darüber. Und bei psychischen Problemen ist es genau dasselbe. Die Suizidzahlen sind bei Männern, also schon bei Jugendlichen ab 12 Jahren, glaub ich, um ein Vielfaches höher. Und gleichzeitig sehen wir, dass Männer, die Probleme oder Frustrationen oder Unsicherheiten haben, sehr dazu neigen, es in der Außenwelt auszuagieren. Weil sie über ihr Inneres nicht reflektieren, weil sie ihr Inneres nicht nach außen bringen können, agieren sie es aus. Männer sind ja auch sehr oft Opfer von Gewalt, aber in fast allen Fällen auch die Täter von Gewalt und Vergewaltigungen und so weiter. Und das sind Probleme, die wir nicht lösen werden, wenn wir uns nur diesen Aggressionen stellen oder die eindämmen wollen, sondern wenn wir die Unsicherheit, die dahinter steckt, vielleicht bearbeiten können. Und da werden wir Männer erreichen müssen, auch über Dinge zu sprechen. Ich habe einen Freund zum Beispiel, und das sind schon liberale oder progressiv denkende Männer, von denen ich jetzt erzähle. Und das sind Geschichten, da tun sich Abgründe auf. Ich kenne den seit 15 Jahren, glaub ich. Der war 10 Jahre in einer Beziehung, und ich habe erfahren, dass er sich getrennt hat, weil wir telefoniert haben und ich sag, „Und, was tut sich bei dir so?“, und er sagt, „Ja, in der Arbeit hab ich jetzt dieses neue Projekt übernommen, das Fußballspiel von der Eintracht war irgendwie scheiße, Helena hat sich von mir getrennt und am Wochenende möchte ich gern wieder bergsteigen gehen“. Und ich, „Hohoho, wart einmal kurz.“ Also das ist so ein Nebensatz, wie „Gestern hat’s keinen Hokkaidokürbis mehr im Billa geben.“ oder irgend so was. Also diese Dinge zu lernen zu Sprache zu bringen, ist dabei, glaub ich, eine große Herausforderung.

Mario Lackner

In diesen Abgrund Unsicherheit möchte ich mit euch noch ein bisschen weiter hineinschauen. Zu diesem Thema der hohen Gewaltbereitschaft oder auch der Gewalt, wie Männer auch ihre Unsicherheiten ausagieren, ist mir dieses Buch jetzt in die Hände gefallen, wo auch etwas zu dem Thema steht. JJ Bola hat geschrieben „*Sei kein Mann. Warum Männlichkeit ein Albtraum für Jungs ist.*“. Und er schreibt da im Kapitel über männliche Gewalt, Aggressivität und psychische Gesundheit: „*Männliche Gewalt und männliche Aggressivität haben einen enormen Einfluss auf unser Leben, die Leben unserer Angehörigen und die Leben von Fremden. Männliche Gewalt variiert in ihrer Intensität, aber ihre toxische Energie brodelt unter der Oberfläche bei vielen In-*

teraktionen und in vielen Situationen. Wir sehen die Auswirkungen auf Haushalte, am Arbeitsplatz, in Gemeinden und allgemein in der Gesellschaft. Und obwohl Gewalt so allgegenwärtig ist, bleibt sie oft verborgen, vor allem ihre besonders heimtückischen Seiten. Und oftmals wird männliche Gewalt als etwas Natürliches beschrieben, sogar als wäre sie die zweite Natur von Männern. Schuld daran ist, dass wir zu selten über die Ursachen männlicher Gewalt reden. Wir sind so sehr daran gewöhnt, dieselben Ausreden bezüglich Biologie und Testosteron zu hören, damit wird aber der sehr wichtige Faktor der Sozialisierung durch das Umfeld außer Acht gelassen.“ Und noch ein Satz: „Männliche Gewalt und männliche Aggressivität sind zweifelsohne thematisch verknüpft mit der psychischen Gesundheit von Männern.“

Johanna Hackl

Weil jetzt das Thema Hormone angesprochen worden ist: Was Männer und Frauen definitiv unterscheidet, ist die hormonelle Struktur. Männer haben grundsätzlich wesentlich mehr Testosteron als wir Frauen und umgekehrt. Und das ist ein Unterschied, den man am eigenen Körper erleben muss, um es zu verstehen, dass es so ist.

Mario Lackner

Merkst du das auch an deinem eigenen Erleben, weil sich durch deine Hormontherapie etwas verändert hat?

Johanna Hackl

Genau. Und ein männliches Testosteron macht eben sehr, sehr, sehr viel mit der Psyche. Also das kann man nicht kleinreden oder dass es nur sozialisiert wird, sondern das macht sehr viel mit einem Menschen. Also nicht nur körperlich, also, dass man dann Haare kriegt oder so, son-

dern es ist einfach komplett anders als wie bei einer Östrogen-bezogenen Person. Und beide Typen haben ihre Herausforderungen. Und Testosteron ist einfach eine unglaubliche Kraft, die sich oft bei Männern halt natürlich in ihrer Sexualität auswirkt und erlebbar wird, aber die darf man nicht unterschätzen, die Kraft. Und dann kommt vielleicht die Sozialisierung hinzu, dass sie sich durch die Sozialisierung einfach irgendwie einen Kanal sucht, einen Ausweg sucht, wie sie sie leben kann. Und da sehr wenig darüber geredet wird – deswegen ist es super, dass wir darüber reden – wird es, glaube

ich, oft dann destruktiv ausgelebt. Man kann sagen, wir Menschen sind alle gleich. Im Endeffekt sind wir es, aber hormonell sind wir total unterschiedlich.

Nicole Siller

Da stimme ich dir natürlich zu. Ich wollte nur sagen, wann fangen wir an zu sozialisieren und wo fängt man an, bei der „Erziehung“ oder bei den ganzen gesellschaftlichen Bildern das zu hinterfragen? Es ist ja nicht per se schlecht, wenn man Testosteron und eine ungeheure Kraft hat, sondern es ist die Frage, wie gehe ich damit um, welche Möglichkeiten habe ich überhaupt in der Gesellschaft, die anerkannt sind? Und das, was ich immer wieder merke – es ist nicht mehr

Und ein männliches Testosteron macht eben sehr, sehr, sehr viel mit der Psyche. Also das kann man nicht kleinreden oder dass es nur sozialisiert wird, sondern das macht sehr viel mit einem Menschen.

so wie vielleicht noch vor 30 Jahren – aber Buben wird ja schon gar nicht mehr so zuerkannt, dass man Emotionen hat, dass man traurig ist oder dass man einfach mal weint oder so. Also ich habe einen Sohn, der ist 1987 geboren, und ich werde das nie vergessen, er sitzt im Kinderwagen und weint und damals war das noch ganz normal, dass die Leute sagen „Na, ein Indianer kennt ja keinen Schmerz“. Und ich habe gesagt, „Das ist kein Indianer. Das ist ein Kind.“ Ich finde es gut, dass wir darüber diskutieren, weil wo fangen wir an, die Rollenbilder neu zu definieren? Und brauchen wir wieder Rollenbilder, um zu sagen, das ist männlich und das ist weiblich, oder darf man da auch sagen, das alles ist männlich und das alles ist weiblich, oder was auch immer?

Johanna Hackl

Darunter habe ich am meisten gelitten bei der Geschlechtsangleichung. Dass es einfach darum geht, dass wenn man als Mann gesehen wird – weil genetisch bin ich ein Mann – wird man in ein

Klischee reingedrängt. Ein Mann muss so und so funktionieren, dass er als Mann gilt. Das hat sich gottseidank jetzt schon ein bisschen geöffnet, aber dann aber, wenn du als Frau gelesen wirst oder eine sein möchtest, dann wirst du wieder in eine andere Schublade gedrängt. Eine Frau muss so ausschauen, sie muss sich so bewegen und so sein. Und da gibt so komische, ich weiß nicht, fast verselbständigte Dynamiken irgendwie, die ganz schrecklich sind, und wo ich mir gedacht hab, ich bin keine Frau geworden, dass ich mir jetzt

wieder aufdiktieren lass, wie ich zu sein hab. Also das ist total ein Schuss nach hinten.

Ich bin keine Frau geworden, dass ich mir jetzt wieder aufdiktieren lass, wie ich zu sein hab. Also das ist total ein Schuss nach hinten.

Nicolas Klant

Ich stimme euch beiden da total zu. Und ich glaube, das ist gerade das Schwierige. Selbst für mich, der ich von mir behauptete, dass ich darüber reflektiere, falle ich natürlich in so Schemata rein, wie ich auch andere Menschen bewerte. Es gibt ja so viele Schemata, zu allen möglichen Themen, auch Sexualität zum Beispiel oder bei der Frage „Ist jemand feministisch?“. Früher, wenn eine Frau kurze Haare hatte, war es immer so „Oh, wahrscheinlich, vielleicht ist sie feministisch oder hat was damit zu tun.“, wenn die die Haare abrasiert hat. Mittlerweile ist es in Mode, da ist es jetzt nicht mehr so klar, dass man davon ausgehen kann. Und all diese Sachen, die natürlich was männlich und weiblich angeht noch viel tiefer stecken, verursachen unzählige kleine Dinge, die einen selber daran erinnern, wo man sich selber ermahnen muss oder beobachten muss überhaupt mal, wie man sich da eigentlich verhält. Und das macht es meiner Meinung nach auch so schwer, anderen das irgendwie beizubringen, weil das oft so unsichtbar ist, weil es eben so eingeprägte Sachen sind, die einfach unausgesprochene Verhaltensweisen sind, die tatsächlich nicht mal beobachtet oder nicht mal beschrieben sind.

Nicole Siller

Und schon gar nicht bewusst.

Mario Lackner

Also ich möchte ein bisschen in das Thema Pornografie gehen, weil du dich (Catuz) da auch sehr gut auskennst. Werden da nicht auch sehr, sehr viele Verhaltensweisen übermittelt und durch das immer wieder und wieder die Verhaltensweisen von Männern bzw. Frauen und auch Transgender-Personen im Porno sich anzuschauen, wird da nicht auch etwas perpetuiert, was gesellschaftlich als richtiger Mann oder als Vollweib, als Vollfrau gilt? Wird da nicht auch sehr viel auf den Handydisplays, ob mit oder ohne Bettdecke, vermittelt?

Patrick Catuz

Ja, teilweise. Ich mein, ich glaub, dass dieses Bild Pornografie nicht so der Einheitsbrei ist, zu dem man es immer machen möchte, wenn man über Pornos redet und schon gar nicht, wenn man redet über „Denkt mal endlich jemand an die Kinder.“ Also vor allem im Netzzeitalter gibt es alles Mögliche da draußen, was du finden kannst, und das ist auch eine große Stärke. Wenn dein Begehren irgendwie abseits der Norm ist, hast du jetzt eine Möglichkeit, diese Dinge zu finden, Leute zu finden, wo man sieht, die Spaß haben und im selben, woran du Spaß hast, oder die Spaß haben an etwas, was du darstellst zum Beispiel. Also es gibt ja auch Pornografie mit

... pädagogische Wirkung der Pornografie

Leuten mit disabilities² oder so, und wenn du zu Hause sitzt, niemals ein Bild davon kriegst, dass du attraktiv sein kannst, dann entdeckst du, dass das irgendwo ein Kink³ ist – ich mein, man kann jetzt darüber, muss man alles objektivieren und sexualisieren oder so was – aber ich glaub, das kann auch durchaus eine, ja, Mut machende, positive Sache sein. Ich glaube durchaus an die pädagogische Wirkung der Pornografie, ich hoffe auch, dass sie das zum Guten haben kann, weil es gibt auch sehr viele alternative Projekte einer feministischen, einer queeren Pornografie – ein Schlagwort „ethischer Porno“, der in den letzten zehn Jahren aufgetaucht ist. Aber ich glaube, sehr viele Klischees kursieren, sehr viel Sexismus, Rassismus, Verherrlichung von Gewalt. Ich habe jetzt grundsätzlich gar nichts dagegen, dass es so etwas wie Gewalt in Pornografie grundsätzlich gibt. Es gibt ja auch BDSM⁴-Pornografie oder Leute, die irgendwie darauf stehen, spezifische Spielarten einzubauen. Pornogra-

fie ist fiktional, also man muss auch nicht immer überall dazu sagen, „Hey, das war jetzt nur ein Spiel. Wir begegnen uns auf Augenhöhe.“, oder irgendwas. Es darf ja dort auch existieren. Ich würde der Pornografie eine relative Verantwortung dafür geben, was Leute in ihren Schlafzimmern machen und auch was Jugendliche machen, wenn sie ihre Erfahrungen machen, weil es nur ein Instrument in dem Orchester ist. Und wenn dieses Instrument anders zu spielen anfängt, dann wird sich die ganze Melodie nicht dadurch verändern. Also es trägt eher Klischees weiter, die du überall findest. Ich

Ich würde der Pornografie eine relative Verantwortung dafür geben, was Leute in ihren Schlafzimmern machen und auch was Jugendliche machen, wenn sie ihre Erfahrungen machen, weil es nur ein Instrument in dem Orchester ist.

2 Englisch für Behinderungen

3 Umgangssprachlich für nicht-normative sexuelle Vorlieben

4 Bondage und Discipline, Dominance und Submission, Sadism und Masochism. Sammelbegriff für Sexualpraktiken, denen ein vorab vereinbartes Machtgefälle zwischen den Beteiligten zugrunde liegt.

finde die Werbung wesentlich schlimmer, wie, weiß ich nicht, geh zu H&M Kids oder so was, wie da Minderjährige oder Kinder oder Mädchen schon sexualisiert werden zum Beispiel. Wie der Groschenroman, die Soap Opera, die Disneyfilme – mein Gott, mit was für Zeug wir aufgewachsen sind! Was die für Geschlechterrollen, für eine Macht, die Männer über Frauen haben oder die sich Frauen nehmen müssen oder so was, weitertragen. Ich glaub, da ist die Pornografie eher ein Spiegel dessen, der ungehübscht die hässliche Fratze dessen zeigt, was da in der Gesellschaft kursiert.

Nicole Siller

Darf ich da gleich einhaken bei der Pornografie? Ich hab da jetzt einen ganz anderen Blickwinkel als du darauf, aber ich glaub, wir brauchen da ein bisschen mehr Aufklärung oder Offenheit, was

Pornografie betrifft. Weil das, was ich immer wieder erlebe und zum Beispiel auch, was ich von Gynäkologinnen höre, ist, dass junge Frauen sagen, „Das, was ich in Pornos sehe, das lass ich alles nicht mit mir machen.“ Also „ich mag keinen Sex“ ist dann der Rückschluss. Oder junge Männer, die sagen, „Ich habe scheinbar ein Erektionsproblem, weil ich kann nur zweimal mit meiner Freundin schlafen und ejakulieren und nachher geht’s nicht mehr“, wo man dann wirklich sagen muss, „Hey, das ist ein Spielfilm, den du vor Augen hast.“ Man müsste da vielmehr darauf achten, nicht alle Pornos in eine Lade zu legen. Es ist ja ganz viel Inspiration da, ganz viel Möglichkeit, aber eben auch aufzuklären immer wieder noch, dass es halt dann doch Spielfilme sind.

Oder junge Männer, die sagen, „Ich habe scheinbar ein Erektionsproblem, weil ich kann nur zweimal mit meiner Freundin schlafen und ejakulieren und nachher geht’s nicht mehr“, wo man dann wirklich sagen muss, „Hey, das ist ein Spielfilm, den du vor Augen hast.“

Patrick Catuz

Ja, in der zweiten Aufklärung.

Nicolas Klant

Mir ist gerade aufgefallen, wo du davon erzählt hast, was in den Spielfilmen und Kinderfilmen vorkommt, dass Simba nach dem Tod seines Vaters wegrennt und erst als Erwachsener wiederkommt, und in der ganzen Zeit nicht darüber redet. Und dann war ich sehr schockiert gerade, dass er nicht zu seiner Mutter geht, zu seinem weiteren lebenden Elternteil, sondern tatsächlich wegrennt. Ich mein, da gibt es ein bisschen Hilfe, aber trotzdem, wenn mir mein Onkel gesagt hätte, „Renn weg! Renn weg!“, dann wäre ich, glaub ich, nicht weggerannt – hoff ich zumindest.

Patrick Catuz

Kommt zurück, bringt seinen Onkel um, alles ist gut. *Gelächter*

Mario Lackner

Heftig oder, was da vermittelt wird? Bei euch in der zweiten Aufklärung, bricht dann da was auf teilweise, oder beschäftigt ihr euch dann auch mit der Rolle von Pornografie auf Verhaltensweisen, auf Ideen, die man dann hat vom Mann-Sein?



Nicolas Klant

Voll. Also wir machen immer Workshops, die so drei Stunden zirka gehen zu einem Thema, und da haben wir auch zum Beispiel einen Workshop zum Thema Pornografie schon gemacht, wo wir dann halt darüber reden, dass Pornografie Spielfilme sind, was da alles stattfindet, was man vielleicht nicht weiß, wenn man sich nicht damit beschäftigt, also dass beim Porno-Set viel mehr Menschen sind als man denkt, häufig mehr als zwei Personen plus die Kamera, dass es da Unmengen an Sachen gibt, die man da darüber lernen kann, wenn man möchte, die jetzt nicht unbedingt wahnsinnig wichtig sind, aber dass es wie ein Filmset eben ist. Und dann auch was es für alternative Pornografie gibt, was ethischer Pornokonsum ist, das hast du schon angesprochen. Und ich glaub, da in dem Thema ist es häufig gar nicht so interessant, aber man kann sehr häufig Menschen dabei zuschauen bei den Workshops, wie Lichter im Kopf angehen. Ich habe früher auch Pädagogik in Schulkassen gemacht, und da hat man wirklich den Leuten beim Kopfexplodieren zuschauen können, den Kindern, weil die das sehr offensichtlich machen. Mit den Erwachsenen

ist das jetzt nicht mehr so, aber man kann ihnen dabei zuhören, weil häufig drücken die sich dann aus und dann kann man dabei zuhören, „Was? Das kann ich alles machen? Das gibt's alles? Ich muss mich gar nicht so verhalten?“ Männer stöhnen generell sehr wenig beim Sex – „Ich könnte theoretisch stöhnen.“

Mario Lackner

Im Film.

Nicolas Klant

Im Film. In echt ist es tatsächlich, glaube ich, auch so, dass zumindest in Heterosexualität die Männer viel leiser sind als Frauen.

Mario Lackner

Ja, dass man die Frauen hört. Also da geht es ja auch um die Attraktion beim Konsumenten.

Nicolas Klant

Genau. Dass es vielleicht auch, wenn man den Porno schaut – Pornos sind ja häufig für Männer gemacht – dann vielleicht nicht so spannend ist, wenn der Mann dabei grunzt.

Mario Lackner

So den Konkurrenten quasi zu hören, gell?

Nicolas Klant

Ja. Aber man kann den Leuten zuhören, wie sie auf Sachen kommen, die sie vorher nicht wahrgenommen haben, oder wo sie nicht selber darauf vorher gekommen sind, weil es ihnen auch niemand eröffnet hat, diese Idee. Und das ist dann ganz spannend.

Patrick Catuz

Also ich war bei „Erika Lust“ in Barcelona, falls das Leuten was sagt, die sich damit auseinandersetzen. Bin jetzt bei „Arthouse Vienna“ in Wien wieder in einem ähnlichen Projekt drinnen. Und was wir für Zuschriften kriegen von Männern, also von erwachsenen Männern, ist einfach ein

Wahnsinn. Also, „Dick Pics“⁵ per E-Mail von Leuten, die sich dafür bewerben wollen, bei einem Pornofilm mitzumachen, wo du vielleicht mal eine Großaufnahme von einem Penis hast – also wie viele Männer glauben, dass eine Großaufnahme ihres Genitals ihre Persönlichkeit am besten ausdrückt, zum Beispiel. Und die Zuschriften sind gänzlich ohne Anrede, ohne Grußformel, so wie „Willhaben“, so wie die dunkle Seite von „Willhaben“ sind die in etwa. Es melden sich, sagen wir Daumen mal Pi zehnmal mehr Männer als Frauen, um bei diesen Produktionen mitzumachen, aber neun von zehn dieser Männer, mit denen kann man nichts anfangen. Die Frauen, die sich melden, sind in der Regel reflektiert. Die haben sich Gedanken darüber gemacht, was bedeutet die Situation, wie könnte das für mich sein, wie komme ich damit zurecht. Also die sind schon viel, viel weiter. Bei den Männern musst du einmal so viel durchackern und durch diese Wand durch, die sagt, manchmal

schreiben die das sogar wörtlich: „Ich mag Sex. Ich mag Porno. Sicher würd mir das taugen, passt schon.“ Und dann versuchst du sagen, „Hey, du musst da quasi funktionieren.“, „Das ist an einem bestimmten Ort, zu einer bestimmten Zeit.“, „Da stehen ein Dutzend Leute von der Crew.“, „Du kennst die andere Person nicht.“, „Da sind Scheinwerfer auf dich gerichtet.“ Also dieser Gedanke, scheitern zu können in dieser Situation ist so unmöglich, dass das Reflektionsniveau auf Null sinkt, weil der Zwang, ich muss das bringen können, so groß ist. Und dann da durchzubrechen, ist echt schwierig.

Das ist vielleicht dieselbe Idee, wie wenn Jugendliche kommen und sagen, ich muss dreimal kommen können und zwei Stunden Bodenturnen paarweise irgendwie so machen.

Nicole Siller

Ich finde es fast ein bisschen bezeichnend, dass wir so lange über die Pornografie reden, wenn wir über die Männlichkeit sprechen. Muss ich jetzt mal kurz anmerken.

Johanna Hackl

Kann ich nur zustimmen.

5 Fotos von männlichen Genitalien

Und was wir für Zuschriften kriegen von Männern, also von erwachsenen Männern, ist einfach ein Wahnsinn.

Bei den Männern musst du einmal so viel durchackern und durch diese Wand durch, die sagt, manchmal schreiben die das sogar wörtlich: „Ich mag Sex. Ich mag Porno. Sicher würd mir das taugen, passt schon.“

Nicole Siller

Was ich gerne noch sagen möchte, was mir ein Bedürfnis ist: Also ich bin jetzt Mitte fünfzig und ich habe im Laufe meines Lebens festgestellt, dass sich die Bilder auf Männlichkeit ziemlich verändert haben. Also als ich Kind war, war es typisch männlich, wenn man so quasi keine Emotionen hatte, so ein unerreichbarer Mann. Also wenn man sich erinnert an alte Filme oder so, das waren alles so, breite Kiefer, bissl zusammen gebissene Zähne.

Mario Lackner

Wortkarg.

Nicole Siller

Wortkarg, ja. Keinen Funken von Freundlichkeit oft, das war männlich. Und gottseidank ist es heute nicht mehr so. Aber dann hat sich einfach viel getan in den letzten Jahren. Und ich glaube, dass sehr viel Verunsicherung da ist und es auch wenig – ich möchte jetzt nicht sagen Vorbilder im Sinn von „Das ist wieder männlich.“ sondern „Das alles ist männlich.“ – aber dass es sehr wenig gesunde Ideen und Vorbilder gibt, wo man sagt, „Aha, das alles kann Männlichkeit sein.“ Egal ob ich mich jetzt als hetero- oder homosexueller Mann oder wie auch immer fühle, aber was kann denn alles Männlichkeit sein? Ich darf emotional sein, ich darf Gefühle haben, ich darf vielleicht auch mal traurig sein, ich darf aber auch stark sein, ich darf mein Testosteron spüren und kann sagen *klopft mit Mikro*, „Ich hab den Besten, den Dicksten und den Längsten.“

– weil du gerade von Porno gesprochen hast. Aber ja, was ist alles Männlichkeit?

Johanna Hackl

Also ich finde, weil das auch ein Thema ist, dass es nicht an der Eingliederung weiblicher Attribute liegt, um Männlichkeit zu definieren, weil was ist ein weibliches Attribut? Das ist ja wieder sexistisch, finde ich, wenn man jetzt sagt, wenn man weich ist oder emotional, dass das weiblich ist. Das ist ja wieder völliger Schwachsinn.

Mario Lackner

Und auch, dass es mehr zu Frieden führt, ist ja auch so eine These drin in diesem Einladungstext. Ob es nicht auch zu mehr Frieden zwischen den Geschlechtern oder auch innerpsychisch führen kann.

Johanna Hackl

Um es vom Sexuellen weg zu heben – also nicht, dass ich was gegen Sex hätte – aber es ist schon so, dass, solange Mannsein oder Frausein eine große Thematik ist für sich selber auch, hat man eh schon verloren. Weil dann ist man irgendwie gefangen in irgendwelche Vorstellungen wie irgendwas zu sein hat. Da gibt es so einen Sadhguru, das ist so ein indischer Meister, ist männ-

lich, und der ist dann in Amerika von vielen Frauen gefragt worden, also von feministischen Frauen, fortschrittlichen Frauen, „Warum sind alle Gurus männlich?“. Und seine Antwort war dann, solange das Geschlecht noch ein Thema ist, hat man noch nicht verstanden, worum es wirklich geht.

Mario Lackner

Da kommt jetzt Räuspern aus dem Publikum, oder war das von dir, Nicole?

Nicole Siller

Ich wollte nur sagen, was ich immer wieder mitbekomme, und zwar das hat auch nichts mit Alter zu tun, aber dass sehr viele Frauen sagen, „Na das lass ich mir lieber von einem Mann erklären.“ Wurscht ob Technik oder Medizin oder was auch immer, „Ich geh lieber zu einem Mann.“ Das heißt, leider ist es immer noch so, dass viele Frauen, um jetzt wieder Klischees zu bedienen, aber sagen, ein Mann ist kompetenter. Warum? Warum nicht der Mensch mit der Expertise?

Nicolas Klant

Also ich stimme euch beiden voll zu. Meiner Meinung nach, ich stimme dir da sehr zu, sollten wir das mit dem Geschlecht lassen vielleicht, also mit Gender, also Mann, Frau, und auch versuchen, unsere Umgebung so zu machen, dass wir nicht immer daran erinnert werden, was wir denn sein sollen. Ich finde es ganz schrecklich bei Toiletten zum Beispiel, wo man direkt sich immer entscheiden muss, was man jetzt ist, oder es wird einem einfach gesagt, was man ist.

Wenn man in die falsche Toilette geht, dann wird man da rausgeschmissen oder doof angeschaut. Und ich fände es schön, wenn wir in einer Gesellschaft leben könnten, oder ich versuche daran zu arbeiten, dass es nicht mehr so ein Thema ist. Und zwar nicht, weil – das ist glaub ich so ein bisschen das, was man da immer beachten muss – es nicht klar ist, dass Männer und Leute, die männlich aussehen, in unserer Gesellschaft Privilegien haben, sondern weil ich glaube, dass es eben auch, wie du sagst, schwierig ist, wenn man dann sagt, man muss weibliche Attribute in Männlichkeit anbauen. Ich glaube, dass sich Männlichkeit definiert als Gegensatz zur Weiblichkeit. Und wenn man die miteinander vermischt, dann landet man beim Menschen, und dann kann

man auch den direkten Weg gehen und einfach sich ja selber als Mensch definieren, und vielleicht diese Attribute dann irgendwann nicht mehr so wichtig haben und nicht mehr so wichtig sehen.

Johanna Hackl

Ich habe eine Anekdote bezüglich Toiletten: Also ich bin auch Flugbegleiterin und war früher, wie ich noch in der Zwischenphase war, wo ich eher so als Tunte wahrgenommen worden bin, oft in Saudi-Arabien – also das Land der Männlichkeit pur, wo die Frauen versteckt sind und al-

Ich finde es ganz schrecklich bei Toiletten zum Beispiel, wo man direkt sich immer entscheiden muss, was man jetzt ist, oder es wird einem einfach gesagt, was man ist. Wenn man in die falsche Toilette geht, dann wird man da rausgeschmissen oder doof angeschaut.

***Ich habe keine Hormone genommen gehabt,
habe kurze Haare gehabt, eine hohe Stirn,
und es war einfach Chaos pur. Gerade, dass
ich halt auf der Straße nicht irgendwie
vergewaltigt worden bin.***

leine nicht raus gehen dürfen. Und ich habe mir damals da die Rechte rausgenommen, ok, wenn ich schon einmal eigentlich überall die Nachteile hab – weil als Mann werde ich nicht wirklich wahrgenommen bzw. verarscht, als Frau habe ich die Vorteile auch nicht, habe ich überall nur die Nachteile gehabt – habe ich mir gedacht, „So, ich geh jetzt alleine raus.“ Ich habe keine Hormone genommen gehabt, habe kurze Haare gehabt, eine hohe Stirn, und es war einfach Chaos pur. Gerade, dass ich halt auf der Straße nicht irgendwie vergewaltigt worden bin. Ich mein, ich habe schwarz angehabt und das ist dort die Farbe der Frauen. Es war jegliche Haut versteckt. Also ich habe mich schon der Kultur angepasst. Aber die Männer haben einfach – es hat auch nur Männer geben draußen – die haben einfach extrem reagiert. Und bei mir war es dann so, dass in Saudi-Arabien die Gstarbeiter, die Bangladeschi, dann so nett gewesen sind und erkannt haben, was ich halt bin, dass sie mich immer auf die weibliche Toilette gehen lassen haben, obwohl ich nicht verschleiert war oder irgendwas – und in Saudi-Arabien musst du verschleiert sein – weil ich sonst auf der männlichen Toilette vergewaltigt worden wäre.

Mario Lackner

Als was haben dich die dann wahrgenommen? Als Angehörige des dritten Geschlechtes? Weil das ja am indischen Subkontinent auch einen Teil der Tradition darstellt?

Johanna Hackl

***Und dann habe ich mir gedacht, ich steh
ohne Kopftuch vor ihm, ohne irgendeine
Kleidung und so, und habe gesagt, „I’m not
a lady.“***

Also in Saudi-Arabien war es so, dass ich zum Beispiel in ein Fitness-Studio gegangen bin, das natürlich nur für die Männer zugelassen ist, und ich habe gesagt, „I want to use the gym.“ Und dann hat der gesagt, „It’s not for ladies.“ Und dann habe ich mir gedacht, ich steh ohne Kopftuch vor ihm, ohne irgendeine Kleidung und so, und habe gesagt, „I’m not a lady.“ Und irgendwann hat er mich reingelassen. Aber dafür habe ich kämpfen müssen. Die haben das schon erkannt, bevor ich es wirklich wahrgenommen hab bzw. es in Österreich wahrgenommen worden ist, dass ich halt als Ladyboy bezeichnen worden bin. Weil Ladyboy ist dort in dem Bereich relativ bekannt, und wenn ein Mann jetzt ein bissl weich ist, ist er, glaub ich, schon ein Ladyboy. Und ja, also die haben das schon erkannt und in dieser Kultur, so patriarchal wie sie ist und wo wirklich das Patriarchat herrscht, die haben das erkannt und das ist irgendwie ein Paradoxon, aber irgendwie war das für mich sehr interessant, weil dass ich in Österreich oder in Europa als Frau wahrgenommen worden bin, das hat noch lange gedauert.

Mario Lackner

Das zeigt ja auch, dass es nicht egal ist, wo man sich befindet auf dem Planeten, ob man jetzt als Frau oder Mann wahrgenommen wird oder auch was der weiblichen oder männlichen Sphäre

zugeordnet wird, dass das ja nicht auf dem ganzen Planeten gleich ist. Ich denke da auch an eine Szene, die da in dem Buch beschrieben wird, das ich mitgenommen hab, dass wenn sich zwei Männer an der Hand halten, ist es in vielen Kulturen einfach ein Zeichen von Verbundenheit und Freundschaft oder familiärer Intimität, aber hat nichts mit einer schwulen oder sexuellen Konnotation zu tun, wie es ganz stark auch in unserem Kulturkreis verbunden wird.

**Wenn sich zwei Männer an der Hand halten,
ist es in vielen Kulturen einfach ein Zeichen
von Verbundenheit und Freundschaft oder
familiärer Intimität**

Johanna Hackl

Also in Nepal gehen Männer Hand in Hand, das ist völlig normal, das ist ein Ausdruck der Freundschaft. Und ich war sehr lang mit einem Afghanen zusammen und wir haben zu dritt zusammen gewohnt – sein bester Freund war auch da, der ist Afghane, aber im Iran aufgewachsen – und die waren, was wir jetzt eher als männlich bezeichnen, auftrainiert, tätowiert, grimmig und lang im Gefängnis. *lautes Gelächter im Saal* Und die haben ganz normal miteinander gekuschelt.

Mario Lackner

Das hört bei uns in Mitteleuropa ja irgendwann einmal nach dem Kindergarten auf offenbar. An was liegt das? Oder kann man sich das wieder zurückholen, diese Zärtlichkeit, die jeder Mensch braucht?

Nicole Siller

Also ich hoffe doch, dass man sich das zurückholen kann. Ich finde, da haben sehr viele Erwachsene auch die Aufgabe, ihre Kinder zu ermutigen, dass sie das dürfen, aber nicht müssen.

Johanna Hackl

Ich glaube, dass jetzt durch das „Bro-Bewusstsein“, also das Verbrüderlichen...

Mario Lackner

„Bro“ von brother.

Johanna Hackl

Genau. Also seitdem das immer mehr aktuell wird, ist es zumindestens bei Männern auch ersichtlich jetzt einmal, also in Wien jetzt zum Beispiel, dass sie sich sagen, „Hey, Bro!“, und dann umarmen sie sich. Ich glaube, das war früher nicht der Fall, oder?

Nicole Siller

Gar nicht, gar nicht.



Johanna Hackl

Das ist jetzt mehr.

Nicole Siller

Ich glaub, das ist den letzten 20 Jahren irgendwie normaler geworden.

Johanna Hackl

Dass man sich da als Mann dann berührt.

Nicole Siller

Genau.

Johanna Hackl

Oder Bussi-Bussi gibt.

Nicole Siller

Bussi-Bussi gibt. Oder umarmt, genau. Wobei jetzt in diesem Jahr wieder aller anders ist, aber. *Gelächter* Naja.

Mario Lackner

Wir haben das Thema bis jetzt nicht ausgesprochen. Wir bleiben vielleicht dabei. *Gelächter*

Nicole Siller

Aber da kriegen die Buben, die kleineren Kinder ja auch wieder andere Ideen, wenn sie sehen, dass sich Männer einander auch mit Bussi-Bussi begrüßen. Also ist ja wieder schön, wenn da wieder a bissl was aufgeweicht wird, oder?

Johanna Hackl

Ich bin jetzt zum Beispiel einmal von einem Arbeitskollegen, der homosexuell lebt, gefragt worden, eigentlich nicht einmal gefragt worden, also er hat angenommen, dass ich gern geschlagen werde, weil ich mit einem Afghanen zusammen bin. Weil die sind ja so männlich und so gewalttätig. Und wo ich mir gedacht habe, „Ahh, eigentlich, kennst du mich? Also du weißt, dass ich eher fortschrittlich bin.“ Und ich war dann total schockiert, weil man hat einfach dann das Vorurteil, dass halt dann die Männer dominieren und ich weiß gar nicht, wie man das alles benennt, wo ich mir denk, „Du, der kocht für mich – vegan. Er putzt, wenn ich nicht da bin. Er macht die Katzenklos sauber. Ohne dass ich was sagen muss.“

Nicolas Klant

Ich wollte noch was sagen zu dem Kuschn zwischen Männern. Also ich tu mir da tatsächlich immer noch schwer. Bei mir hat es relativ lang gedauert, bis ich das nicht mehr gemacht habe. Also ich glaube, im Vergleich zu anderen war das relativ erst so, dass das mit, keine Ahnung, 17 oder sowas bei mir aufgehört hat, aber dann hat es auch wieder relativ lang gedauert, dass ich

„Hey, warum krieg ich eigentlich immer nur Knutschflecken von meinem betrunkenen, besten Freund?“, wenn er wirklich betrunken ist. Und sonst umarmen wir uns jetzt nicht so viel, obwohl wir sehr eng sind.“

das dann irgendwann wieder für mich so „Hey, warum krieg ich eigentlich immer nur Knutschflecken von meinem betrunkenen, besten Freund?“, wenn er wirklich betrunken ist. Und sonst umarmen wir uns jetzt nicht so viel, obwohl wir sehr eng sind. Und ich umarme aber alle anderen Menschen total innig – alle anderen, die weiblich sozialisiert worden sind meistens. Also da tu ich mir immer noch schwer, weil man hat ja auch selten die Gelegenheit darüber zu reden. Und ich glaube, was wir jetzt noch gar nicht hier besprochen haben, wo vielleicht die Männer sind, die sind glaub ich ganz viel in Männerbünden. Also wenn man sie nicht findet, dann

sind sie mit anderen Männern. Und wenn man mit anderen Männern ist, dann tut man vielleicht auch nicht so darüber reflektieren, was man jetzt vielleicht mit den anderen Männern nicht machen kann, weil es schwierig ist, das anzusprechen. Und weil man vielleicht auch nicht der eine Mann sein möchte im Freundeskreis, der dann sagt, „Hey, wie wär’s, wenn wir mal alle kuscheln?“ *Gelächter*

Johanna Hackl

Aber das liegt auch sicher daran, dass einer der größten Ängste der Männer ist, dass der andere denken würde, sie wären schwul, und auch mit mir sind sie schwul. Das ist dann genau dasselbe.

Patrick Catuz

Ich habe einen anderen Kulturkreis. Ich bin in der polnischen Community aufgewachsen. In Polen küssen sich die Männer – also früher, ich glaub die jüngeren Generationen hören schon wieder ein bissl auf – zur Begrüßung, zur Verabschiedung und wahrscheinlich auch beim fünften Stamperl.

Mario Lackner

Auf den Mund, oder?

Patrick Catuz

Nein, auf die Wange.

Mario Lackner

Zweimal?

Patrick Catuz

Zweimal oder dreimal „po żydowsku“, hat mein Opa immer gesagt. Ich bin anders aufgewachsen. Ich mein, die polnische Seite meiner Familie, die sind alle sehr touchy. Und das war sehr normal. Und ich habe das auch rausgetragen in mein Umfeld. Und das hört sich im Teenageralter auf, wenn deine männlichen Freunde anfangen, dich irgendwie als schwul zu bezeichnen.

Mario Lackner

In Österreich?

Das hört auf, wenn du im Fußballverein bist oder so was, wo du schon, weiß ich nicht, die Stutzen darfst tragen, aber wenn du mit zu hohen Socken irgendwie in die Kabine marschierst, dann fangt es gleich an, ob du Strapse trägst,

Patrick Catuz

In Österreich. Ich bin in Österreich aufgewachsen. Das hört auf, wenn du im Fußballverein bist oder so was, wo du schon, weiß ich nicht, die Stutzen darfst tragen, aber wenn du mit zu hohen Socken irgendwie in die Kabine marschierst, dann fangt es gleich an, ob du Strapse trägst, oder ich weiß nicht, aber alle möglichen Sachen, die man kriegt in männlichen homosozialen Räumen, also we don't change this one boy at a time. Also ich glaub, da kannst du deinen Sohn erziehen wie du möchtest. Ich mein, es ist gut das mitzugeben. Ich glaube, das erleichtert den Druck ein bisschen, aber du gehst

raus in die Welt und bam! Also das taucht irgendwie überall auf. Da brauchen wir einfach noch eine Masse an Bildern von anderen Männern, anderen Männlichkeiten, von einem anderen Umgang von Männern untereinander bis sich das ganz, ganz langsam ändern wird.

Mario Lackner

Ich würde jetzt auch gern raus in die Welt gehen. Ah, da kommt schon die erste Frage. Ich müsste das Mikro näherbringen, dass wir das dann auch auf dem Mitschnitt hören können.

Publikum (Frau)

Ist es nicht so, dass Männlichkeit primär dann problematisch wird, wenn es um die Zuschreibung durch andere Männer geht, ob sie denn gelten würden als männlich oder nicht männlich. Also zumindest bei Jugendlichen erlebe ich das so, dass die eigene Männlichkeit erst dann verunsichert, wenn andere Männer sie nicht zuschreiben, oder Jungs.

Patrick Catuz

Ja, ich glaub die Verunsicherung ist sowieso immer da bei Männern. Du wirst ja nicht ein Mann und bist ein Mann, und tust ein bisschen Haarspray drauf und bist fixiert als Mann und das ist fertig. Also das ist so wie „Doing Gender“ in den 90er-Jahren. Was man so gelernt hat, dich in deinem Geschlecht herzustellen, ist ein Akt, den du dauernd wiederholen musst. Und bei Männlichkeit ist es eine Leistung, die du erbringst. Das hört ja nicht auf. Du hast ja nicht einmal

einen Barfight im Irish Pub – hast ihn verloren, ist es umso besser – und bist dann ein echter Kerl oder sowas. Das musst du in jeder Situation immer wieder wiederholen, und du läufst ja immer wieder in Gefahr, irgendwie nicht männlich genug zu sein, nicht Mann genug zu sein, deinen Mann nicht zu stehen – was auch immer das heißt. Und du scheiterst sowieso. Wir werden alle scheitern. Und ich glaube, diese ganzen Angry Young Men, die es gibt, sind ein Zeichen davon, wie man mit diesem Scheitern zurechtkommen kann oder wie wenig das dazu passt. Und ich glaube auch, diese ganzen frustrierten älteren Männer sind ein Zeichen dieses

Das musst du in jeder Situation immer wieder wiederholen, und du läufst ja immer wieder in Gefahr, irgendwie nicht männlich genug zu sein, nicht Mann genug zu sein, deinen Mann nicht zu stehen – was auch immer das heißt. Und du scheiterst sowieso. Wir werden alle scheitern.

Scheiterns. Aber ich glaube, dieses Urteil der anderen Männer braucht es gar nicht, weil die hast du eh in deinem Kopf.

Nicolas Klant

Eine Situation, die ich letztens hatte: Ich bin gerade am Umziehen und meine zwei Mitbewohnerinnen haben ein Bett gebaut und wir waren am Ausladen von ganz viel Holz und die liefern

Und ich habe das total auf mich und meine Männlichkeit bezogen. Dass ich jetzt da diesen Wagen schiebe, und habe mich unglaublich angegriffen gefühlt. Und dann das nächste Mal, wo ich gelaufen bin, habe ich das Holz dann getragen.

jetzt mit ganz viel Holz und haben das hergetragen, und ich habe das auf einem Karren geschoben. Und dann kam eine ältere Dame vorbei, und die hat sich unglaublich darüber gefreut, dass jetzt die Frauen das Holz tragen und Handwerkerinnen sind. Ich habe das aber nicht mitgekriegt. Und dann hat sie sowas gesagt wie, ich weiß gar nicht mehr, was sie gesagt hat, aber es war sowas wie „Die Frauen machen’s!“, voll gut. Und ich habe das total auf mich und meine Männlichkeit bezogen. Dass ich jetzt da diesen Wagen schiebe, und habe mich unglaublich angegriffen gefühlt. Und dann das nächste Mal, wo ich gelaufen bin, habe ich das Holz dann

getragen. Und das ist total doof. Und das war vor einer Woche und ich beschäftige mich damit. Also es braucht wirklich nicht andere Männer und nicht mal einen Kommentar, der an mich gerichtet war, über mich, sondern einfach nur, was ich aufnehme durch meine Filterung, die total bescheuert ist.

Mario Lackner

Also die Instanz ist installiert im Kopf und ist 24/7 anwesend. Gibt es weitere Kommentare, Fragen aus dem Publikum, aus dem Auditorium?

Johanna Hackl

Ich würde kurz nur erwähnen das „Wann ist ein Mann ein Mann?“. Das ist ja das Thema. Wir haben am Anfang auch sehr viel über Sexualität geredet. Wir haben natürlich die Männlichkeit oder das Mann-Sein sehr auf den Sex bezogen. Und gerade in der schwulen Szene fällt mir auf, dass es besonders stark über den Körper definiert wird. Also ein perfekter Körper, Muskeln natürlich, und behaart oder nicht behaart, aber es muss auf jeden Fall perfekt ausschauen, je nach Fetisch. Und das finde ich sehr spannend. Gerade, dass die Menschen, die einen neuen Weg gehen könnten, weil sie sowieso schon einmal aus einem Klischee ausbrechen müssen, dann wieder so dermaßen stark in ein Klischee verfallen. Das ist genauso bei Transsexuellen, aber das ist jetzt dann ein anderes Thema. Wo ich mir denke, eigentlich hätte man da die Chance, Männlichkeit neu zu definieren und aus einem Klischee, aus einem vorgegebenen Weg, also so einen heteronormativen Weg auszusteigen. Und ich finde es interessant, dass das eben gerade dort überhaupt noch nicht passiert, sondern dass man sich umso mehr durch die Körperlichkeit, den Körperkult wie es heißt, definiert.



Nicole Siller

Aber gehört zur Männlichkeit oder zum Erwachsensein eines Menschen generell nicht doch auch dazu, dass man Verantwortung übernimmt und Entscheidungen treffen kann? Also in der Gesellschaft ist es ja nach wie vor so, dass man sagt, Verantwortung oder Führungspositionen sind eher männlich besetzt. Wir könnten jetzt von der Sexualität ganz abweichen und sagen, was ist da denn wirklich männlich? Oder was braucht es dann noch, um zu sagen, diese Qualitäten, dass man eben Verantwortung übernimmt, ist das noch männlich oder ist das eh schon menschlich, oder wo stehen wir da?

Johanna Hackl

Also zum Beispiel beim Fliegen ist das Cockpit praktisch sehr über den „Cock“⁶ orientiert, also wirklich sehr männlich dominiert, und das hat sich erst in den letzten Jahren aufgehört. Gerade in Österreich war die Frauenrate im Cockpit extrem niedrig. Es hat nicht einmal eine weibliche Uniform geben fürs Cockpit – gibt es nach wie vor nicht. Also das ist genau dasselbe wie halt bei den Männern, also Hosen und Hemd. Mittlerweile müssen sie ein Tuch halt

auch noch tragen. Und das ist erst so die letzten zwei, drei Jahre – weil die Lufthansa relativ eingegriffen hat, die halt weiter sind – dass auch Cockpit-Frauen weiblich ausschauen.

Nicole Siller

Dürfen.

Johanna Hackl

Nein, dass sie überhaupt weiblich ausschauen. Also früher hast sofort gewusst, das ist eine aus dem Cockpit, weil sie einfach „männlich“ auftrat. Und es hat viele Schulungen geben auch für die Kommunikation im Cockpit, dass das passt.

Patrick Catuz

Ich wollte nur ganz kurz auf dieses Entscheidungen treffen – Führungspositionen – männlich konnotiert zurückkommen. Ich weiß nicht, ob nur die Frage ist, entscheidet jemand oder nicht, sondern wie entscheiden die Menschen. Und ich will jetzt gar nicht irgendwo hinkommen, dass wenn wir genug Frauen in der Politik haben, die Welt gerettet ist oder sowas, weil die orientieren sich eh an denselben Strukturen. Aber mir ist eine Geschichte eingefallen: Ich war beruflich in Rom und habe mir ein Airbnb geteilt mit den Leuten, mit denen ich gearbeitet habe. Und von meiner damaligen Chefin, die schon gegen Pensionsalter ist oder eine bisschen ältere Generation ist als der, der ich angehöre, die hat ihren Mann mitgenommen. Und es war ein Wahnsinn,

6 Englisch umgangssprachlich für Penis

Er sieht sich als Lone Ranger, er ist sich selbst verantwortlich, er trägt was dazu bei, dass die Familie sich irgendwie erhalten kann. Aber im Endeffekt ist er sich selbst verantwortlich und das war es, basta.

das mit anzuschauen. Also der hat die ganze Zeit geraucht, der hat ab Mittag angefangen Bier zu trinken – es war für ihn glaub ich eher ein Urlaubsausflug, aber es war rough. Und Essen war für ihn ein bisschen so Fleisch mit Fleisch, und ich habe dann halt die Beilagen gegessen allein, weil ich esse kein Fleisch. Aber der Punkt, auf den ich hinauswollte, war, irgendwann ist es zur Sprache gekommen: Sein Bluthochdruck, gesundheitliche Probleme, die in dem Alter hat diesem Lebensstil hat. Und dann hat er am Schluss gesagt, „An-

ders zahlt sich's eigentlich gar nicht aus weiterzuleben.“ Also er macht genauso weiter. Seine Frau sitzt daneben, die haben Kinder, seine Frau hat gesagt, „Vielen lieben Dank.“ Weil er sieht sich als Lone Ranger⁷, er ist sich selbst verantwortlich. Er trägt was dazu bei, dass die Familie sich irgendwie erhalten kann. Aber im Endeffekt ist er sich selbst verantwortlich und das war es, basta. Die Frau hat das Bewusstsein gehabt, sie muss auf sich selbst aufpassen, weil sie sich um die Familie kümmern muss – komplett anderes Mindset.

Nicole Siller

Ich glaube, dass wir da heute gottseidank, dass es nicht mehr so viele junge Männer gibt, die so ähnlich denken. Ich hoffe, dass es besser wird. Ich gebe die Hoffnung nicht auf. Ich mein, es wird immer diese Ignoranz geben oder dieses „Ich kümmere mich nur um mich, und der Rest ist mir eh wurscht.“ Aber dieser ungesunde Lebensstil, ich mein das würde jetzt ins Hundertste oder Tausendste führen. Aber wir wollten ja heute über Männlichkeit sprechen. Ich kenne auch ganz viele Männer zum Beispiel, die sagen, „Naja, ich brauch schon eine Frau,“ – also das ist jetzt wieder die ältere Generation – „die mich quasi durch das Leben führt. Die mir sagt, wie verhalte ich mich, was esse ich, was tu ich.“

Patrick Catuz

Ja, und das funktioniert auch. Es gibt Statistiken, dass verheiratete Männer länger leben als unverheiratete, weil die Frauen sich um ihre Gesundheit kümmern, was sie selber nicht hinkriegen.

Nicole Siller

Genau. Und es gibt auch Statistiken, dass unverheiratete Frauen länger leben. *lautes Gelächter* Weil sie nämlich sich dann um sich kümmern dürfen und nicht die ganze Zeit einen Mann „mitschleppen“. Leider.

Patrick Catuz

Zu dem, dass jüngere Generationen hoffentlich anders sind: Ich bin dermaßen enttäuscht gerade, weil ich komme in so ein Alter rein, wo Leute in meinem Umfeld anfangen Kinder zu kriegen. Und da sind so viele Jungs dabei, mit denen ich teilweise so eine lange Geschichte habe schon, mit denen ich teilweise in fucking feministischem Aktivismus war. Das können nämlich nur die allerwenigsten glauben. Und dann kriegen sie Kinder, und wir wissen statistisch betrachtet, dass selbst die progressivsten Paare, wenn das erste Kind auf einmal kommt, die Wahrschein-

7 Jemand, der alleine ohne Beratung und Zustimmung anderer agiert.

Wenn er den Papamonat nicht nutzt, um mit seinen Jungs auf Urlaub zu fahren, ist es irgendwie schon wow, crazy. Also da habe ich jegliche Illusionen verloren, dass eine jüngere Generation so extrem viel weiter sein soll.

lichkeit so hoch ist, dass sie in traditionelle Rollenaufteilungen zurückfallen. Und das, was ich da in meinem Umfeld beobachte, ist, dass der Papamonat schon ein Jackpot ist. Wenn er den Papamonat nicht nutzt, um mit seinen Jungs auf Urlaub zu fahren, ist es irgendwie schon wow, crazy. Also da habe ich jegliche Illusionen verloren, dass eine jüngere Generation so extrem viel weiter sein soll.

Nicole Siller

Schade. Es gibt was zu tun, kann ich nur sagen.

Publikum (Mann)

Da gibt es auch eine ganz tolle Arbeit von einem Dachverband für Männerberatung. Und dieser Dachverband für Männerberatung hat eine Studie gemacht oder ist jetzt gerade dabei. Da geht es darum, diese Kompetenz des Pflagens für junge Männer, für Heranwachsende zu etablieren.

Und es gibt in skandinavischen Ländern auch Auflagen für männliche Führungskräfte, dass sie diese pflegerische Tätigkeit in ihrem Leben gemacht haben müssen, beispielsweise in einem Pflegeheim oder zuhause, sonst sind sie nicht in der Lage, Unternehmen zu führen.

Weil sie sind darauf gekommen, dass wenn man das hat, wenn man das kann, wenn man diese pflegerische Kompetenz hat, egal für Kinder oder Erwachsene, Ältere, dann hat man einen viel besseren Zugang zu seiner Umwelt und zu sich selber. Also das ist so die Idee dahinter. Und es gibt in skandinavischen Ländern auch Auflagen für männliche Führungskräfte, dass sie diese pflegerische Tätigkeit in ihrem Leben gemacht haben müssen, beispielsweise in einem Pflegeheim oder zuhause oder wo auch immer, sonst sind sie nicht in der Lage, Unternehmen zu führen. Also das ist so ein Konzept, das von daher kommt. Und das, glaube ich, wäre eine kleine Idee. Wir machen über den Verein „Papainfo“ die

Geburtsvorbereitungskurse, wo wir für werdende Eltern, und vor allem für Männer, einfach zwei Stunden Zeit haben, diese Ideen mit ihnen zu besprechen. Was heißt das, wenn sie jetzt Papa werden? Wie funktioniert das? Wie könnten sie das arrangieren? Und da gibt eben es ganz viele Männer, die sagen, „Ja, das hab ich jetzt schon erledigt. Ich bin dann zwei Wochen zuhause und dann geh ich wieder 40 Stunden arbeiten.“ Und da einfach mal eine Idee zu entwickeln, was könnte es noch geben neben diesem einen Konzept?

Nicole Siller

Ich finde das ganz super. Danke. Weil es ist ja dann oft so, dass der Mann nicht mehr nur die 40 Stunden arbeiten geht, sondern noch mehr arbeiten gehen muss, weil das Gehalt der Frau wegfällt, oder weil es zuhause ein bisschen unbequem wird. Und dann kommen dann viele Scheidungen zustande.

Mario Lackner

Haben wir jetzt sehr viel im Ausnahmezustand ja auch schon erlebt, wo dann ganz viele Frauen zuhause das Home Schooling machen sollen/müssen/dürfen.



Publikum (Mann)

Danke für die lebhafteste Diskussion. Ich stelle mal die Frage, weil wir gerade über Lone Ranger gesprochen haben. Ich bin Psychotherapeut. Ich mache gemeinsam mit einem Kollegen jetzt eine Männergruppe. Das Ziel ist irgendwie der Austausch von Mann zu Mann, über Gefühle sprechen. Wir haben versucht, das recht breit zu streuen. Das Ding ist, es melden sich Männer aus einer gewissen Bubble. Und der Lone Ranger, der klassische Mann, meldet sich nicht. Um den es eigentlich gehen sollte. Die Frage ist, wie erreichen wir die? Wie kriegen wir die in einen Diskurs rein? Und das ist ein bisschen die Frage, die ich euch gern stellen würde. Vielleicht gibt es da eine Expertise.

Nicolas Klant

Also wir haben uns darüber schon Gedanken gemacht. Wir haben uns darüber Gedanken gemacht, ob wir unser Marketing vielleicht für diese Art von Männern anpassen müssen und so Bro-Marketing machen müssen. Haben uns aber dann für uns einfach beschlossen, dass das uns zu doof ist, und dass wir nicht Menschen überzeugen wollen müssen, sondern wir wollen Menschen da haben, die freiwillig das

machen und die Lust haben, wo wir uns nicht total verstellen müssen, sondern wir selber authentisch sein können. Man kann das auf jeden Fall machen, man kann sicher auch diese Menschen ansprechen, aber ich glaube, dass es viel mehr Kraft und Ressourcen kostet, und man muss sich selber sehr dafür entscheiden. Wir hatten ja eben dieses Beispiel, dass Frauen früher sterben, wenn sie mit Männern verheiratet sind. Es gibt immer wieder auch Frauen, die freiwillig Männerarbeit machen und Männer unterstützen wollen dabei, mit ihrer Männlichkeit umzugehen und Sachen zu lernen. Ich glaube, dass es ähnlich in dem Fall ist. Wenn man sowas machen will, dann ist es noch mehr Kraftaufwand als bei den Männern, die sich eh dafür entscheiden und eh Lust darauf haben. Ich habe für mich beschlossen oder wir haben für uns auch so ein bisschen beschlossen, dass wir Männer nehmen, die kommen, und die Hoffnung ist, dass über die Jahre – wir erleben das vielleicht dann am Ende unseres Lebens irgendwann – aber immer weniger diese Lone Ranger da sind. Dass die sich so langsam ausdünnen – die sterben ja auch früher. *Gelächter* Und dadurch, dass es vielleicht nicht mehr so ein gesellschaftliches Problem ist. Aber wir haben für uns beschlossen, dass es zu viel Kraft für uns selber ist und zu viel Aufwand ist, die überzeugen zu wollen von der Sache. Also ich kann dir da leider nicht helfen. Wir haben uns wirklich viele Gedanken darüber gemacht. Es gibt ja auch für die Angebote, aber die gehen dann häufig halt in so einen „Männer gehen in den Wald, und schreien sich zwei Wochen lang an und lernen Holzhacken und finden zu ihrer Männlichkeit zurück.“ Ich sehe das ein bisschen schwierig, weil das halt das Ganze reproduziert und halt auch wieder eigentlich ein bisschen verstärkt, das, was eigentlich gut wäre, wenn sie davon loslassen könnten oder loslassen würden.

Patrick Catuz

Habe ich euch auf Instagram gesehen? Mir ist letzte Woche irgend so ein Ding untergekommen genau von so einer Gruppe, und ich habe eine Hürde gesehen, wo ich mir gleich gedacht hab, ich weiß nicht, ob das funktionieren wird – Kohle. Ich fand es sauteuer. Ich verstehe schon, dass das von eurem Aufwand oder von euren eigenen...

Publikum (Mann)

Dann waren es nicht wir.

Patrick Catuz

Kostet das was?

Publikum (Mann)

Ja, es ist einmal monatlich, jeden ersten Dienstag im Monat für drei Stunden, kostet 30 Euro.

Patrick Catuz

Ja, stimmt. Ich dachte mir, es ist wöchentlich, und dann habe ich es schon mal hochgerechnet. Es ist eh total schön, es auch in einer Bubble zu besprechen, weil auch die Bubble-Jungs machen dann trotzdem nur das Papamonat. Also ich glaub, da kann man eh ganz, ganz viel bewegen. Aber ich glaube, wenn ihr da rauswollt und Leute erreichen wollt, die damit nichts zu tun haben – also Trolle kriegt ihr eh nicht, wollt ihr auch nicht – aber „swing voters“, zwischen progressiver und chauvinistischer Männlichkeit oder so was. Oder Leute, die eher aus dem Arbeitermilieu kommen oder so, weißt du, denen musst du mal sagen, 30 Euro für sowas auszugeben. Ich komme aus sehr bescheidenen Verhältnissen. Selbst wenn es drei Stunden sind, wenn es sehr viel Sinn macht und ich mir überlege, „Hm, könnt mich das interessieren, könnt mich das nicht interessieren? Ich weiß nicht genau, was auf mich zukommt.“, wäre das für mich eine große Hürde. Ich finde euer Projekt super. Ich will es euch gar nicht vergällen, aber ich würde mir überlegen, sowas erstens mal in die Räume von denen zu bringen statt zu hoffen, dass sie herkommen. Und das andere ist, zu überlegen, ob so etwas noch in den Aktivismus rein muss, der ein bisschen ein Ehrenamt ist. Also zu versuchen, das so aufzumachen, dass man es, was weiß ich was wo, einbetten kann in den Blocks.

Mario Lackner

Oder es gibt den goldenen Mittelweg der Volksbildung, wo man sehr wohl auch honoriert wird für sein Tun, aber auch die Kursgebühren niedrig genug sind. Es ist ja auch eine Entscheidung gewesen, heute diesen Abend einmal eintrittsfrei zu machen. Ich mein, es sind symbolische Honorare, die wir sonst ausgeben – ich schau jetzt auch gerade zum Nicolas von der Zweiten Aufklärung. Aber das kann ja auch schon einmal so einen Spalt weit die Tür öffnen. Und ich glaube, da sehe ich und auch unsere Direktorin, die Frau Mag.^a Zametzer, die die Volksbildung als eine Türöffnerin sieht, dass da – auch zu einem Preis, der wirklich überschaubar ist – etwas weitergeht.

Nicolas Klant

Voll, auf jeden Fall. Ich bin auch sehr gespannt, wer zu unseren Workshops kommt, weil ich kann mir vorstellen, dass das Publikum erstmal älter ist. Wir haben sonst häufig eher Studierende, die zu uns kommen. Und da bin ich super gespannt. Was ich noch zu euch sagen wollte, ich glaub du hast es erwähnt und das möchte ich nochmal bestärken: Auch die Männer, die nicht die Lone Ranger sind, haben trotzdem Hilfebedarf. So wie meine Story vorhin mit dem „Ich fühl mich

Ich glaube, da gibt es viel, was wir über uns selber und auch in unserer Bubble noch machen können.

beleidigt, wenn eine alte Dame sich darüber freut, dass Frauen Holz packen.“ Ich glaube, da gibt es viel, was wir über uns selber und auch in unserer Bubble noch machen können. Und deswegen, glaube ich, ist es überhaupt gar kein Problem, wenn man die nicht erreicht. Solange man was tut und Leute weiterbringt, hilft das glaube ich. Weil die strahlen dann wieder auf die nächste Generation ab oder auch auf

ihren Freundeskreis ab, der sich vielleicht nicht so damit beschäftigt, und dann geht es immer so weiter. Und deswegen glaube ich, wenn man da arbeitet und Leuten helfen kann, irgendwie besser mit sich selber umzugehen, weniger aggressiv gegenüber anderen Leuten zu sein, dann hilft es im Endeffekt eh allen. Und irgendwann auch den Lone Rangers.

Mario Lackner

Na dann machen wir einfach so weiter! Wir können auch gerne mal ins Gespräch kommen für den nächsten Schwerpunkt Sexualität im Herbst 2021, um da was gemeinsam starten zu können. Das war erst der Auftakt. Und auch schon, als wir vor ein paar Semestern diesen Themenschwerpunkt lanciert haben, waren maximal halb so viele Leute im Publikum. Und trotz der „Corona-Zeit“ haben wir hier wirklich so viele Menschen zu uns jetzt schon geholt. Also ich bin da sehr optimistisch für den weiteren Verlauf unseres Semesters. An der Stelle mein großes, großes Dankeschön an dieses tolle Podium, und die Fragen aus dem Publikum, und dass Sie so interessiert über 75 Minuten mit uns mit dabei waren und sind! Ich wünsche noch angeregte Gespräche und ja, bleiben Sie uns gewogen, bis bald und zum Abschied leise Servus.

Impressum:

Die Wiener Volkshochschulen GmbH

Erscheinungsort Wien, Medieninhaber: Die Wiener Volkshochschulen GmbH, 1090 Wien, Lustkandlgasse 50.

Für den Inhalt verantwortlich: Herbert Schweiger, MBA, MA, Geschäftsführer Wiener Volkshochschulen GmbH,
Prof.ⁱⁿ Mag.^a Doris Zametzer, Direktorin Volkshochschule Landstraße.

Als LANDSTRASSER PROTOKOLLE sind bisher erschienen:

Jura Soyfer zum 100. Geburtstag	Dezember 2012
Nie wieder Krieg! Die EU – das Friedensprojekt	März 2014
Rochusplatz – das älteste Zentrum Wiens	April 2015
Wien 1945 – 1955 – 2015	Mai 2015
Metamorphosen der Landstraße Teil 1	September 2015
Metamorphosen der Landstraße Teil 2	September 2015
14/III, Spuren der Zwangsarbeit im Flakturm	März 2016
Einkauf auf der Landstraße – DAMALS	Herbst 2016
9. November 1938 – Die jüdischen Nachbarn auf der Landstraße	November 2016
Lustbarkeiten auf der Landstraße – DAMALS	Herbst 2017
Wandel in Sexualität und Beziehungen im digitalen Zeitalter	September 2017
Frauen*volksbegehren 2.0	Februar 2018
Intergeschlechtlichkeit und Inter*aktivismus	Oktober 2018
Weihnachten im alten Wien	Jänner 2019
Führen Religionen zu Frieden?	März 2019
Macht Selbstbefriedigung blind?	September 2019
Aktuelle Weltkrise und Auswege daraus	Dezember 2019